

Demokratie gestalten

Gemeinschaftskunde für berufliche Schulen
in Baden-Württemberg

Bartmann · Ludwig · Maurer · Roder

2. Auflage

VERLAG EUROPA-LEHRMITTEL
Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG
Düsselberger Straße 23
42781 Haan-Gruiten

Europa-Nr.: 67805



Autoren:

Franz Bartmann, Ehingen

Fred Ludwig, Aalen

Dr. Rainer Maurer, Buchloe

Björn Roder, Ellwangen/Castrop-Rauxel

Arbeitskreisleitung:

Björn Roder

Verlagslektorat:

Dr. Rainer Maurer

2. Auflage 2017

Druck 5 4 3 2 1

Alle Drucke derselben Auflage sind parallel einsetzbar, da bis auf die Behebung von Druckfehlern untereinander unverändert.

ISBN 978-3-8085-6781-4

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden.

© 2017 by Verlag Europa-Lehrmittel, Nourney, Vollmer GmbH & Co. KG, 42781 Haan-Gruiten
<http://www.europa-lehrmittel.de>

Umschlag und Satz: Punkt für Punkt GmbH · Mediendesign, 40549 Düsseldorf

Umschlagkonzept: tiff.any GmbH, 10999 Berlin

Umschlagmotiv: © M. Schoenfeld – Fotolia.com

Druck: Konrad Tritsch Print und digitale Medien GmbH, 97199 Ochsenfurt-Hohestadt

Das Lehr- und Arbeitsbuch „Demokratie gestalten“ ist ein modernes, handlungsorientiertes Lehrwerk für das Fach „**Gemeinschaftskunde**“ an baden-württembergischen beruflichen Schulen. Es ist bestimmt für:

- **Technisch-gewerbliche und sozialpflegerische Ausbildungsberufe**
- **Kaufmännische Ausbildungsberufe**
- **Berufsfachschulen**

Die **technologischen und ökonomischen Weiterentwicklungen** der Berufs- und Arbeitswelt erfordern eine kontinuierliche, qualifizierte Aus- und Fortbildung.

Das didaktische Konzept der **Handlungsorientierung** soll dem Unterricht zugrunde liegen. Deshalb wird bei der Arbeit mit diesem Buch die **Handlungskompetenz** gefördert und vertieft.

Neben dem grundlegenden Erwerb von Fachwissen ist es wichtig, die gewonnenen Kenntnisse und Fähigkeiten in **Handeln** umsetzen zu können. So ist es möglich, aktiv am politischen Entscheidungsprozess **mitzuwirken**.

Es ist wichtig zu wissen, woran man **verfassungsfeindliche Parteien** erkennen kann. Man sollte aber auch wissen, wie man sich bei Bedarf **aktiv gegen** solche Parteien **engagieren** kann.

„Demokratie gestalten“ wurde nach dem **Bildungsplan für die Berufsschule 2016** verfasst und so gegliedert, dass die **neun Module des Bildungsplans Gemeinschaftskunde** abgebildet sind.

Damit ermöglicht das Buch eine **fundierte, problemorientierte Auseinandersetzung mit politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Themen**. So entwickelt sich eine **gesellschaftliche Handlungskompetenz**, die anregen soll, **Demokratie zu gestalten**.

Gemeinschaftskunde ist ein sehr **schnellebiges Fach**. Dem wurde in diesem Lehrbuch und Arbeitsbuch Rechnung getragen: Sie erhalten das notwendige – meist nur geringen und langsamen Veränderungen ausgesetzte – Grundwissen im Text vermittelt. **Dort, wo Veränderungen schneller zu erwarten sind, werden digitale Medien direkt integriert oder Sie werden über Fragen dorthin geleitet**. Dies geschieht häufig mit Hilfe von **QR-Codes**.

So sieht **crossmediales Lernen** aus: Das eine verwirklichen, ohne das andere zu vernachlässigen, um **die Vorteile beider Medien (print und digital) zu nutzen**. Neben dem **Gewinn an Aktualität** kann das Lehrbuch dadurch viel kompakter und **übersichtlicher** werden.

Dadurch sind Sie, mit guten Kenntnissen ausgestattet, immer auf der **Höhe der Zeit**.

„Demokratie gestalten“ will Sie ermutigen, sich – mit diesem Wissen gerüstet – in die **Gestaltung des politischen Umfeldes einzubringen**.

Die **Mobilität in Europa** nimmt zu. Die Bürger der **EU-Mitgliedstaaten** haben das Recht, in jedem Land der Europäischen Union eine Beschäftigung auszuüben und sich zu diesem Zweck dort aufzuhalten.

Immer mehr Schülerinnen und Schüler verbringen einen Teil ihrer **Schulzeit im Ausland**. Auszubildende haben die Möglichkeit, einen Teil ihrer **betrieblichen Ausbildung in anderen Ländern** zu durchlaufen. Zugleich führen die Unterschiede der historisch gewachsenen Bildungssysteme dazu, dass Bildungsabschlüsse nicht europaweit verständlich sind.

Der **DQR** (Deutscher Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen) dient dazu, die in Deutschland existierenden Qualifikationen in Relation zu den **acht Niveaus** des **EQR** (Europäischer Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen) zu setzen, um sie **in Europa besser verständlich zu machen**.

Die Kompetenzkategorien des DQR wurden in diesem Buch übernommen und mit den Kompetenzbezeichnungen des neuen Bildungsplans verknüpft.



www.dqr.de

Hinweise für die Arbeit mit diesem Buch:

Vor jedem Modul (Kapitel) steht ein **Kompetenzraster**. Darin sind wichtige Kompetenzen (Fähigkeiten) aufgeführt, die Sie in den Modulen erwerben. Ein Beispiel:

Politische Handlungskompetenz			
Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten <i>(u. a. Analysekompetenz/ Methodenkompetenz)</i>	Sozialkompetenz <i>(u. a. Kommunikative Kompetenz, Teamfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Konfliktfähigkeit)</i>	Selbstständigkeit <i>(u. a. Politische Urteilskompetenz, Lernkompetenz)</i>
Ich kennen die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Strukturen der Arbeitswelt.	Ich erkenne und durchschaue Probleme, die in der Gesellschaft und am Arbeitsplatz entstehen könnten.	Ich übernehme die gesellschaftlichen Regeln am Arbeitsplatz und fördere so den Zusammenhalt.	Ich kann meinen Übergang in die Arbeitswelt beschreiben und finde mich in dieser zurecht.



Die **Fragestellungen** sind je nach Schwierigkeitsgrad differenziert. Hier wird gefordert, sich zu einem Thema Gedanken zu machen, die Problematik zu hinterfragen, um sich eine eigene Meinung zu bilden und diese auch zu vertreten.

Zusammenfassung

Im „**Zusammenfassung**“ stehen – knapp und präzise – die wichtigsten Inhalte des jeweiligen Kapitels. Diese Inhalte sollten gründlich gelernt werden.

Wissens-Check

Im „**Wissens-Check**“ kann überprüft werden, ob das Gelernte auch beherrscht wird. Wer diese Fragen beantworten kann, hat sich ein solides Wissen erarbeitet.



KOM (Kompetenztraining): Hier finden Sie **kleine, kapitelbezogene Lehr-Lern-Situationen**. Diese Vorschläge sollen in besonderer Weise zu einem **handlungsorientierten Unterricht** beitragen und helfen, erworbene **Kompetenzen anzuwenden**. Sie bieten gleichzeitig die Möglichkeit, **sozialwissenschaftliche Arbeitsmethoden** einzuüben.

Weiteres Arbeitsmaterial zu diesem Buch finden Sie unter www.sowibrd.eu

Ihr Feedback ist uns wichtig

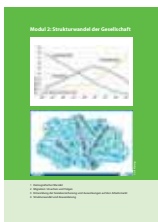
Wenn Sie mithelfen möchten, dieses Buch für die kommenden Auflagen zu verbessern, schreiben Sie uns unter lektorat@europa-lehrmittel.de. Ihre Hinweise und Verbesserungsvorschläge nehmen wir gerne auf.

Haan-Gruiten, Frühling 2017
Autoren und Verlag



Azubildende und ihre Lebenswelt

1 Rollen: Ausbildung, Familie und Gesellschaft	10
KOM (1): Partnerinterview zum Berufsstart	11
1.1 Rollen und Rollenerwartungen	11
1.2 Rollenvielfalt	12
1.3 Rollenerwartungen	12
1.4 Rollenkonflikte	13
1.5 Rollenkonflikte und Gewalt	14
1.6 Anforderungen an die Auszubildenden	15
1.7 Benachteiligung der Frauen in der Arbeitswelt	15
2 Familie als Lebensgemeinschaft	19
2.1 Aufgaben der Familie	21
2.2 Familie als Halt	22
2.3 Die Ehe	22
2.4 Rollenverteilung von Mann und Frau	24
3 Familienfreundliche Politik	26
3.1 Beruf, Familie und Kinderfreundlichkeit	26
3.2 Kinder als Armutsrisiko	28
4 Bewältigung gesellschaftlicher Konflikte: Soziale Ungleichheit	29
4.1 Erscheinungsformen sozialer Ungleichheit	29
4.2 Armut in Deutschland	31
4.3 Folgen sozialer Ungleichheit	34
4.4 Lösungsmöglichkeiten	36



Strukturwandel der Gesellschaft

1 Demografischer Wandel	38
KOM (2): Rollenspiel-Generationenkonflikt am Beispiel der Rente	40
2 Migration: Ursachen und Folgen	42
2.1 Wachstum der Weltbevölkerung	42
2.2 push-/pull-Faktoren	44
2.3 Flucht nach Europa	44
2.4 Binnenwanderung	45

3 Entwicklung der Sozialversicherung und Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt	46
3.1 Persönliche Bestandsaufnahme	46
3.2 Historischer Bezug	47
3.3 Wandel auf dem Arbeitsmarkt und dessen Auswirkungen	49
3.4 Individuelle und gesellschaftliche Lösungsansätze	52
4 Strukturwandel und Zuwanderung	53
4.1 Zuwanderung und Altenquotient	54
4.2 Zuwanderung und Arbeitskräfte	54
4.3 Regionale Verteilung der Zuwanderer	57



Medien und Mediennutzung

1 Nutzung von Print- und digitalen Medien ..	60
1.1 Funktion und Nutzung von Medien	61
1.2 Printmedien	63
1.3 Digitale Medien	65
2 Chancen und Risiken der Mediennutzung ...	66
2.1 Chancen digitaler Medien	67
2.2 Unliebsame Auswirkungen	69
3 Medieneinfluss auf die pluralistische Gesellschaft	71
3.1 Mediensucht und Cyber-Mobbing	72
3.2 Cyber-Kriminalität	73
3.3 Digitalisierung der Arbeitswelt	75
4 Verantwortungsvoller Umgang mit Medien	82
4.1 Soziale Netzwerke	82
4.2 Gesellschaftliche Konsequenzen	82
KOM (3): Ein Mediennutzungsprofil als Diagramm erstellen	85



Partizipation und politischer Entscheidungsprozess

1 Politik vor Ort	89
KOM (4): Diskussionsrunde zur politischen Problemlösung	89

2 Möglichkeiten politischer Einflussnahme... 92

2.1 Bürgerinitiativen und Demonstrationen 92

2.2 Funktion der Wahlen und Abstimmungen ... 94

2.3 Wahlgrundsätze und Wahlsysteme 94

2.4 Die Bundestagswahl 97

2.5 Die Landtagswahl in Baden-Württemberg ... 99

2.6 Die Europawahl 101

2.7 Volksbegehren und Bürgerbegehren 102

2.8 Politische Einflussnahme durch Parteien und Interessenverbände 106

3 Unterschiedliche Interessen im politischen Entscheidungsprozess auf Bundesebene 109

3.1 Der Föderalismus – Sicherung der Einheit und Vielfalt 109

3.2 Gesetzgebungsverfahren im Bund 110

3.3 Das Gesetzgebungsverfahren in Baden-Württemberg 113

3.4 Der Vermittlungsausschuss 115

4 Bedeutung wesentlicher Elemente der Demokratie 117

4.1 Die Garantie der Grundrechte 117

4.2 Gewaltenteilung und Oberste Bundesorgane 118

KOM (5): Verfassungsschaubild entwickeln 120

4.3 Das Mehrheitsprinzip 124



Entwicklung der Demokratie in Deutschland und ihre Gefährdungen

1 Zeitzeugenbefragung – Historische Quellen auswerten 128

KOM (6): Historische Quellen auswerten: Zeitzeugenbefragung 128

2 Entwicklung der Demokratie in Deutschland 130

2.1 Weimarer Republik und Nationalsozialismus 130

KOM (7): Auf den Spuren der Demokratie: Computergestützt präsentieren 134

2.2 Deutsche Teilung und Wiedervereinigung 137

3 Gefahren für die Demokratie: Extremismus und Populismus 144

3.1 Politischer Extremismus 145

3.2 Religiös motivierter Extremismus 149

3.3 Populismus in der Politik 153

4 Kritischer Umgang mit Extremismus und Populismus-Leserbrief 154

KOM (8): Kritischer Umgang mit Extremismus und Populismus 154



Grund- und Menschenrechte

1 Grundrechte beschreiben 159

2 Vergleich Grundgesetz und UN-Menschenrechtserklärung 161

2.1 Besondere Stellung der Grund- und Menschenrechte im GG 161

2.2 UN – Menschenrechtserklärung 162

3 Menschenrechtsverletzungen – Schutz der Menschenrechte 164

3.1 Der internationale und der europäische Straferichtshof 164

3.2 Die Verletzung der Pressefreiheit 164

3.3 Sexuelle Diskriminierung, Belästigung und Ungleichbehandlung 166

3.4 Rassismus und Dogmatismus 166

3.5 Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen und Kinder 170

3.6 Asyl und Menschenrecht 173

4 Handlungsmöglichkeiten bei Grundrechtskonflikten 175

4.1 Verfassungsbeschwerde 175

4.2 Individuelle Aktivitäten 176



Europa im 20. und 21. Jahrhundert

1 Die EU und ich 179

KOM (9): Kenntnisse über die EU-Wandzeitung 181

2	Der europäische Einigungsprozess	182
	KOM (10): Die Mitgliedstaaten der EU im Profil: Ländersteckbrief	186
3	Europäische Institutionen gestalten gemeinsam europäisches Recht	188
3.1	Der Europäische Rat	188
3.2	Der Ministerrat	188
3.3	Die Kommission	189
3.4	Das Europäische Parlament	191
3.5	Der Europäische Gerichtshof	192
4	Bedeutung aktueller Entwicklungen für den europäischen Gedanken	193
4.1	Der europäische Gedanke	193
4.2	Positive Auswirkungen auf den europäischen Gedanken	195
4.3	Mögliche Beeinträchtigungen des europäischen Gedankens	197



Globalisierung

1	Einfluss der Globalisierung auf das persönliche Leben	204
2	Globalisierung und ihre Auswirkungen	205
2.1	Einflussfelder der Globalisierung	205
2.2	Globalisierung der Wirtschaft	206
2.3	Globalisierung der Kulturen	207
2.4	Globalisierung: Umwelt und Ressourcen	208
2.5	Globalisierung: Die Rolle der Politik	214
2.6	Globalisierung und Kommunikation	214
3	Zusammenhänge zwischen Globalisierung und Lebensstandard	215
3.1	Auswirkung der Globalisierung auf den Lebensstandard in Deutschland und anderen Industriestaaten	215
3.2	Auswirkung der Globalisierung auf Schwellen- und Entwicklungsländer	217
3.3	Landgrabbing	219
3.4	Globalisierung und Nachhaltigkeit.....	221
4	Chancen und Risiken der Globalisierung	224
4.1	Allgemeine Einschätzungen	224
4.2	Vorteile und Nachteile der Globalisierung	224
4.3	Schlussfolgerungen zur Globalisierung.....	226



Friedenssicherung und Entwicklungs- zusammenarbeit

1	Aktueller internationaler Konflikt: Der Syrien-Krieg	230
1.1	Entstehung, Verlauf und Beteiligte des Konflikts	230
1.2	Kriegsbeteiligung von außen	233
1.3	Interessen der Konfliktparteien in Syrien	234
1.4	Beendigung des Konflikts	238
2	Konflikte analysieren	239
2.1	Was ist eigentlich Krieg?	239
2.2	Der lange Weg zum Frieden	242
3	Konfliktlösung und Friedenssicherung	243
3.1	Entwicklungspolitik, NGOs	244
3.2	Die UNO (United Nations Organization)	247
3.3	Die NATO (North Atlantic Treaty Organization)	255
3.4	Europäische Verteidigungs- und Friedenspolitik: die OSZE	258
3.5	Die Friedensbemühungen der Europäischen Union	260
3.6	Die neue Rolle der Bundeswehr	264
4	Persönliche Handlungsmöglichkeiten für eine friedliche Welt	271
4.1	Fairtrade als Friedensmotiv	271
4.2	Unterstützung internationaler Hilfsorganisationen	272
4.3	Wehrdienst als Friedensdienst	273
	Anhang	275
	Arbeitsaufgaben richtig verstehen und bearbeiten	275
	Politische Karten	278
	Sachwortverzeichnis	282

Kompetenzen, die Sie u. a. in diesem Modul erwerben:

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten (u. a. Analysekompetenz/ Methodenkompetenz)	Sozialkompetenz (u. a. Kommunikative Kompetenz, Teamfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Konfliktfähigkeit)	Selbstständigkeit (u. a. Politische Urteilskompetenz, Lernkompetenz)
Ich kenne unterschiedliche Rollen sowie Lebens- und Familienformen in der Gesellschaft.	Ich kann Merkmale einer familienfreundlichen Politik herausarbeiten und Rollenkonflikte in Betrieb und Gesellschaft erkennen.	Ich kenne Mittel, um auf Konflikte, die in Familie, Betrieb und Gesellschaft entstehen, positiv einzuwirken.	Ich kann meine Positionen zu Rollen, Familie und Arbeitswelt entwickeln und begründen.



© MEV Verlag GmbH



© MEV Verlag GmbH



© MEV Verlag GmbH

1 Rollen: Ausbildung, Familie und Gesellschaft

Der Start in die Arbeitswelt stellt einen bedeutenden Einschnitt im Leben eines Jugendlichen dar. Dabei ist es nicht selbstverständlich, den Ausbildungsplatz für seinen Traumberuf zu finden. Die Suche nach einem Beruf beginnt bereits in der Schulzeit und ist häufig auch mit Enttäuschungen verbunden. Deshalb ist es notwendig, sich über seine Erwartungen an die Berufswelt Klarheit zu verschaffen. Dabei spielen Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft eine wichtige Rolle.

PRESSESCHAU

Arbeitswelt der Zukunft: Neue Anforderungen in einem neuen Arbeitsmarkt

Geht der Arbeitsgesellschaft die Arbeit aus? Mitnichten – aber Arbeit wird sich grundlegend ändern. Und weil Arbeit mehr als nur Einnahmequelle ist, wird dieser Wandel unsere gesamte Gesellschaft berühren. In unseren Köpfen steckt noch das Bild der industriellen Arbeitskultur ... Eine neue Arbeitskultur wird sich verbreiten, deren wichtigster Rohstoff Kreativität ist

Was bedeutet uns Arbeit eigentlich?

Für die meisten Menschen geht es um weit mehr als um die tägliche **Fron**, mit der wir uns die monatliche Gehaltsüberweisung verdienen. Wenn auch viel gejammert und geklagt wird über den Job, liefert dieser doch den meisten Menschen ein Stück Lebenssinn. Arbeit sorgt immerhin für Status, eine klar umrissene Identität im gesellschaftlichen Gefüge und nicht zuletzt für geregelte soziale Kontakte. Darüber hinaus strukturiert sie Tages- und Lebenszeit und dient manchen sogar zur Selbstverwirklichung.

Fron:
Mühevoll, quälende Arbeit

Während die meisten dieser Funktionen oft unbewusst bleiben und Arbeit bloß als Mittel zum Geldverdienen gesehen wird, wird die Bedeutung der aufgezählten Funktionen schnell klar, wenn Menschen aus dem System herausfallen. Der Traum vom freien, unbeschwerten Leben zerplatzt für viele Menschen plötzlich wie eine Seifenblase, sobald das schützende Korsett des Vollzeit Arbeitsplatzes wegfällt und sie sich selbst organisieren müssen.

Quelle: Wirtschaftsmagazin perspektive: <http://www.perspektive-blau.de/artikel/0706b/0706b.htm> Zugriff 03.03.2016

1. Fassen Sie kurz zusammen, welche Bedeutung Arbeit und Beruf für Sie haben.
2. Diskutieren Sie die zukünftige Bedeutung der „Arbeit“.



KOM – Partnerinterview zum Berufsstart

Das Partnerinterview ist dadurch gekennzeichnet, dass sich zwei Personen gegenseitig zu einem Thema befragen. Es gibt eine klare zeitliche Beschränkung, nach der die Partner ihre Rolle wechseln. Die gewonnenen Aussagen werden am Ende schriftlich festgehalten. Besonders geeignet ist diese Methode zum gegenseitigen Kennenlernen.



Führen Sie ein Partnerinterview zu folgender Fragestellung durch:
Wie haben Sie sich auf den Start in das Berufsleben vorbereitet?

1. Skizzieren Sie die Erfahrungen, die Sie bei Ihrer Berufswahl gemacht haben.
2. Stellen Sie Ihre Erkenntnisse über Ihren Interviewpartner der Klasse vor.
4. Vergleichen Sie die Ergebnisse in der Klasse mit der Shell-Jugendstudie 2015. (Internetrecherche, nebenstehender QR-Code)



<http://tinyurl.com/pddkseo>

1.1 Rollen und Rollenerwartungen

Das Leben wäre eintönig, wenn die Menschen jeweils nur einer Gruppe angehörten. Die Verschiedenartigkeit der Anforderungen an den Einzelnen in den unterschiedlichen Situationen hat ihren besonderen Reiz und stellt besondere Anforderungen.

© MEV Verlag GmbH; fotolia.com



Katharina gehört mehreren Gruppen an.



1. Vergleichen Sie das Verhalten von Katharina in den jeweiligen Gruppen (Familie, Sportverein ...).
2. Stellen Sie dar, welchen Gruppen Sie angehören.

1.2 Rollenvielfalt

Die Menschen sind Mitglieder verschiedener Gruppen. Dort haben sie bestimmte Aufgaben zu erfüllen und es werden unterschiedliche Erwartungen daran geknüpft. Der Soziologe spricht von Rollen, die in den Gruppen übernommen werden. In der Familie gibt es unterschiedliche Rollen zu erfüllen.

Die Rollen von Vater und Mutter haben sich im Laufe der Zeit immer mehr angeglichen. Das liegt zum großen Teil daran, dass die Rolle der materiellen Versorgung immer häufiger auf beide Elternteile übergegangen ist. Hat in früheren Zeiten der Mann die bestimmende Rolle in der Familie gehabt, so ist dies heutzutage zumeist einem partnerschaftlichen Rollenverständnis gewichen.

1.3 Rollenerwartungen

Je nach der persönlichen Stellung in einer Gruppe (Gruppenposition) sind die Erwartungen an die Gruppenmitglieder unterschiedlich. Die Aufgaben eines Vereinspräsidenten sind andere als die eines einfachen Mitgliedes. Dementsprechend werden auch andere Erwartungen an die unterschiedlichen Rolleninhaber gestellt. Je nach Intensität/Stärke der Erwartung unterscheidet man zwischen

- **Muss-Erwartungen:** Sie sind rechtlich vorgeschrieben. Der Arzt ist verpflichtet Unfallhilfe zu leisten.
- **Soll-Erwartungen:** Sie beruhen auf üblichen Verhaltensweisen. Es gibt Ärzte, die in normaler Kleidung ihre Sprechstunden halten. Andere Ärzte tragen einen weißen Arzt-Kittel, weil das so üblich ist.

- **Kann-Erwartungen:** Weil ein bekannter Arzt viel Geld verdienen kann, geht man davon aus, dass er in einem luxuriösen Haus wohnt und in seiner Freizeit gut gekleidet ist.

Nennen Sie Erwartungen, die Sie an die Familienmitglieder haben.



1.4 Rollenkonflikte

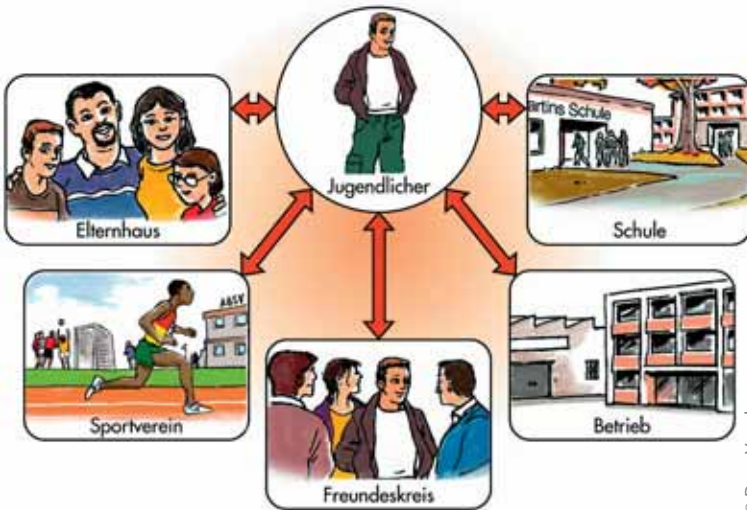
Die Gruppen erwarten von ihren Mitgliedern, dass sie ihren Rollen gerecht werden. Verstößt ein Mitglied dagegen, muss es mit **Sanktionen** rechnen. Es können Mitglieder aus einer Gruppe ausgeschlossen, Präsidenten abgesetzt oder Schüler mit einem Verweis bestraft werden. Da der Mensch mehreren Gruppen angehört, kann es zu Rollenkonflikten kommen.

Sanktion:
Zwangsmäßnahme,
Strafmaßnahme

Zwischen zwei Konfliktarten wird unterschieden:

- Interrollenkonflikt und
- Intrarollenkonflikt.

Interrollenkonflikt



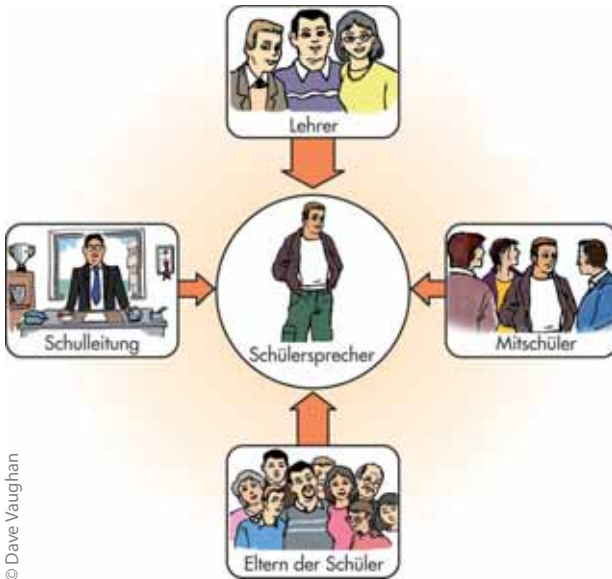
Die Erwartungen an ein Gruppenmitglied können sehr unterschiedlich sein.

Im Elternhaus wird vom Jugendlichen erwartet, dass er sich nach den Wünschen der Eltern richtet.

Als Schülersprecher soll er mit Nachdruck die Interessen seiner Mitschüler gegenüber den Lehrkräften und der Schulleitung vertreten.

Diese aus verschiedenen Rollen entstehenden Erwartungen können sich widersprechen. Die Soziologen sprechen in diesem Fall von einem Interrollenkonflikt.

Intrarollenkonflikt



© Dave Vaughan

Wenn von einem Rolleninhaber unterschiedliches Verhalten in einer bestimmten Rolle erwartet wird, kann es ebenfalls zu Konflikten kommen.

Ein Auszubildender erwartet von seinem Ausbilder etwas anderes als der Geschäftsinhaber. Während der Auszubildende Hilfe und Verständnis in vielen Situationen erwartet, kann der Geschäftsführer Wert auf äußerste Disziplin legen. Der Ausbilder soll beiden Interessen gerecht werden, was nicht immer möglich ist.

Bei den unterschiedlichen Erwartungen an seine Rolle als Ausbilder muss er eine Entscheidung treffen, um den Konflikt zu lösen. Solche Konflikte, die in der Rolle begründet liegen, heißen Intrarollenkonflikte.



1. Beschreiben Sie Rollenkonflikte, die sich an Ihrem Arbeitsplatz ergeben haben.
2. Erläutern Sie, ob es sich bei diesen Konflikten um „Interrollenkonflikte“ oder „Intrarollenkonflikte“ handelte.
3. Erläutern Sie, wie Sie die Probleme gelöst haben.

1.5 Rollenkonflikte und Gewalt

Rollenkonflikte führen nicht selten zu gewaltsamen Taten, sei es direkte Gewaltanwendung oder psychische Gewalt, z. B. **Mobbing**. Das Internet dient dabei häufig als Instrument dieser Gewaltanwendung. Jugendliche wie Erwachsene sind dabei Täter und Opfer.

Mobbing:

Ausgrenzung und Herabsetzung einer Person.



www.schueler-gegen-mobbing.de



1. Beschreiben Sie das Schaubild.
2. Informieren Sie sich, wie man sich gegen Mobbing wehren kann (Internetrecherche, nebenstehender QR-Code).



© vector – fotolia.com

1.6 Anforderungen an die Auszubildenden

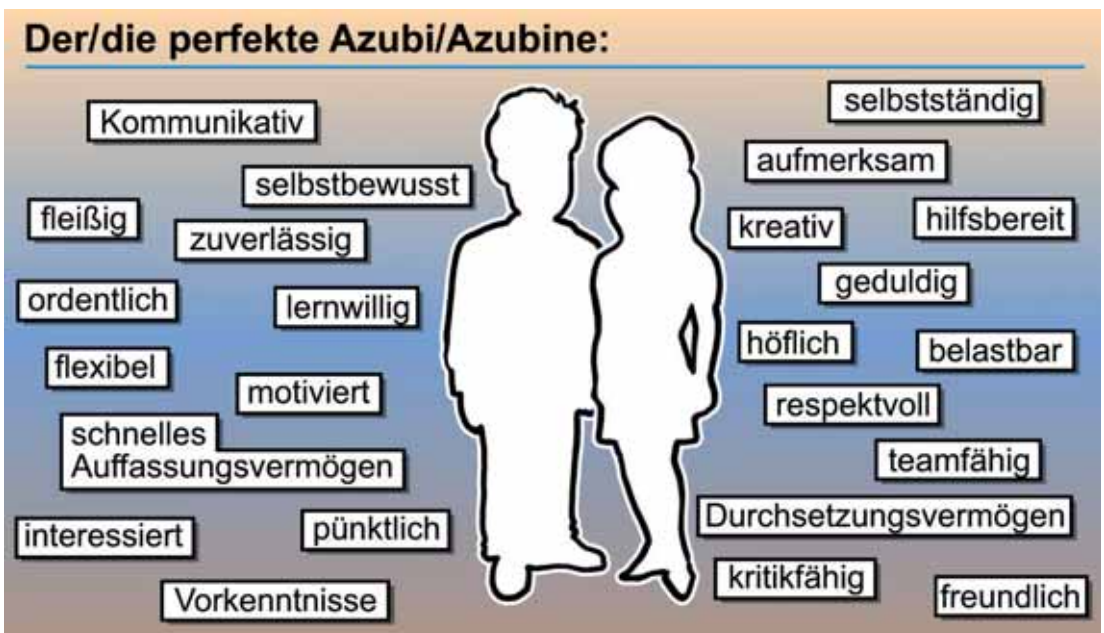
Jeder Jugendliche, der in die Berufs- und Arbeitswelt eintritt, muss sich auf lebenslanges Lernen einstellen. Erlernte Fähigkeiten müssen weiter entwickelt und neue Qualifikationen erworben werden. Für manchen bedeutet das sogar, einen weiteren Beruf zu erlernen. Das Sprichwort „Wer rastet, der rostet“ hat Gültigkeit.

Das bedeutet, dass Menschen sich immer wieder auf neue Anforderungen einstellen müssen, weil die berufliche Ausbildung dem Strukturwandel der Wirtschaft folgt. So entstehen neue Ausbildungsgänge mit neuen Profilen, neue Kompetenzen müssen erworben werden. Eine wichtige Bedeutung kommt der **sozialen Kompetenz** zu.

Soziale Kompetenz:

Dies ist die Fähigkeit, auf andere Menschen zugehen zu können, Kontakte zu knüpfen und diese aufrecht zu erhalten.

Weitere Merkmale sind: Teamfähigkeit, Kooperationsbereitschaft etc.



© Dave Vaughan

Diskutieren Sie, welche Eigenschaften Ihrer Meinung nach besonders wichtig sind, um in Zukunft in der Arbeitswelt zu bestehen.



1.7 Benachteiligung der Frauen in der Arbeitswelt

Obwohl im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland die Gleichberechtigung von Mann und Frau festgeschrieben ist, lässt sich im Berufsleben – insbesondere bei der Entlohnung und der Besetzung von Führungspositionen – eine Ungleichbehandlung der Frauen feststellen. Die Bundesrepublik liegt hier im EU-Vergleich auf Platz 19 der 27 EU-Länder. Vor allem bei der Besetzung von Führungspositionen

hinkt die Bundesrepublik weit hinterher, obwohl mehr junge Frauen ein Hochschulstudium abschließen als junge Männer. Ursache für diese „Gläserne Decke“ ist sowohl aktive wie passive Diskriminierung. Der Bundestag hat sich zu Beginn des Jahres 2009 in einem Hearing mit dem Problem der Ungleichbehandlung, insbesondere der ungleichen Bezahlung der Frauen, befasst.

Art. 3 GG

- (1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
- (2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.

„Solange wir einen Frauentag feiern müssen, bedeutet das, dass wir keine Gleichberechtigung haben.“

Viviane Reding, ehemalige EU-Kommissarin für Informationsgesellschaft und Medien



1. Diskutieren Sie Möglichkeiten, wie der Staat die Gleichberechtigung durchsetzen könnte.
2. Nehmen Sie Stellung zu der Aussage von Viviane Reding.

PRESSESCHAU

Männer wollen das doch auch

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf scheitert nicht an der Bereitschaft von Vätern und Müttern, sondern an der unterschiedlichen Bezahlung von Mann und Frau. VON DAGMAR ROSENFELD

Am 19. März ist „Equal Pay Day“. Bis zu diesem Tag hätten Frauen hierzulande über den Jahreswechsel hinaus arbeiten müssen, um das Jahresgehalt ihrer männlichen Kollegen zu bekommen. Bei der Bezahlung von Mann und Frau geht es nicht nur um Gerechtigkeit. Mit ihr steht und fällt auch das Lebensmodell, für das sich unsere Gesellschaft entschieden hat – die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ... Ohne eine geschlechterunabhängige Gehaltspolitik aber ist die Vereinbarkeit von Familie und Beruf nicht lebensfähig.

Damit kein Missverständnis entsteht: Vereinbarkeit bedeutet nicht zwangsläufig, dass beide Elternteile gleich viel Zeit für Karriere und Kind aufwenden. Vielmehr geht es darum, wählen zu können, wer welchen Part zu welchem Anteil in der Familie übernehmen will. Und diese Wahl darf keine Frage des Geldes sein.

Das Argument, Frauen seien an dieser finanziellen Schieflage selbst schuld, weil sie sich Jobs suchten, in denen die Löhne niedrig sind, zieht nicht.

Ja, Frauen sind in der Dienstleistungsbranche deutlich stärker vertreten als Männer, zum Beispiel in der Pflege oder in Kindergärten. Doch nicht sie müssen ihre Berufswahl ändern, sondern der Wert der Arbeit in diesen Branchen muss neu diskutiert werden. Schließlich sind gerade Erziehung und Pflege diejenigen Berufe, mit deren Ausstattung wir darüber entscheiden, wie wir die Kleinsten und Schwächsten behandeln wollen. Anstatt also alles daran zu setzen, Frauen in naturwissenschaftliche und technische Berufe zu bringen, sollte die Bezahlung in ihren „typischen“ Jobs zum Thema werden.

Der Equal Pay Day ist also nicht nur eine Erinnerung an die unterschiedliche Bezahlung von Mann und Frau. Er erinnert auch daran, dass der Gehalt von Familienpolitik von Gehältern abhängt.

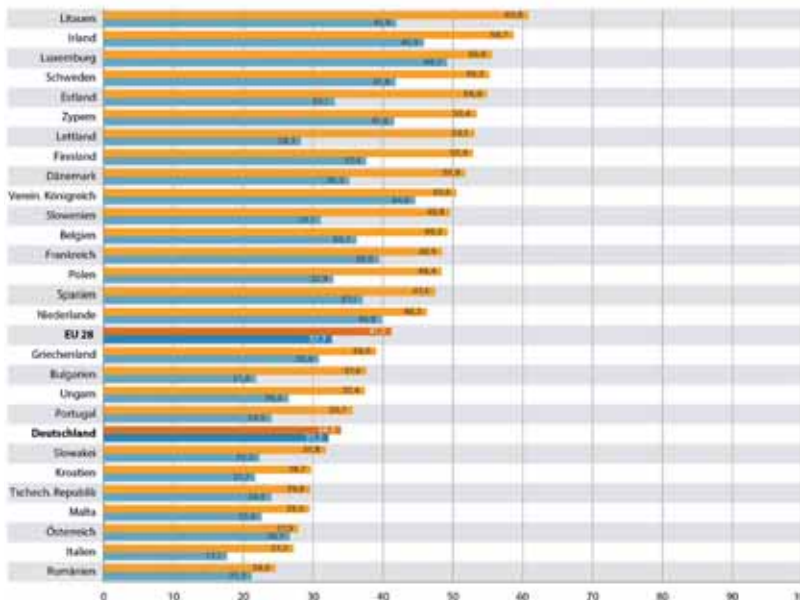
Quelle: Die Zeit, 13/2016

1. Fassen Sie den Inhalt des Textes mit eigenen Worten zusammen.
2. Erläutern Sie die Notwendigkeit einer geschlechterunabhängigen Entlohnung für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.



In den meisten EU-Ländern werden Frauen schlechter bezahlt als Männer.

Anteil der 30- bis 34-jährigen Frauen und Männer mit hohem Bildungsabschluss in den 28 EU-Ländern (2013), in Prozent



© Hans Böckler Stiftung



1. Beschreiben Sie das Schaubild.
2. Interpretieren Sie das Schaubild.
3. Nennen Sie mögliche Gründe für die Diskrepanz zwischen den Bildungsabschlüssen und der geringeren Entlohnung der Frauen.





© Piaßmann



1. Beschreiben Sie die Karikatur.
2. Interpretieren Sie die Karikatur.
3. Sammeln Sie in der Klasse Vorschläge, wie zukünftig der Einkommensungleichheit entgegen gewirkt werden kann.

Zusammenfassung

Berufswahl und Ausbildung

Mit der Berufswahl werden wichtige Weichen für das spätere Leben als Erwachsener gestellt.

Die Berufswahl ist wegen des schnellen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandels schwieriger und erfordert ständige Weiterbildung. Lebenslanges Lernen wird immer wichtiger. Der erlernte Beruf reicht oft nur für bestimmte Lebensphasen. Weiterqualifizierung oder Berufswechsel werden immer notwendiger. Eine qualifizierte Schul- und Berufsausbildung sind der beste Schutz vor dem Verlust eines Arbeitsplatzes. Arbeitsplätze sind oft der globalen Konkurrenz ausgesetzt.

Nach Art. 3 GG sind Frauen und Männer gleichberechtigt. Im täglichen Leben gibt es aber bei der Umsetzung Probleme: Frauen liegen bei der Entlohnung im Schnitt 15 % hinter den Männern. Führungspositionen werden eher mit Männern besetzt. Unter den gesellschaftlichen und ökonomischen Veränderungen wandelt sich die traditionelle Rollenverteilung. Familienarbeit wird aufgeteilt, wenn auch noch sehr an den konventionellen Mustern orientiert.

Wissens-Check

1. Diskutieren Sie die Bedeutung der Arbeit für den Menschen.
2. Nennen Sie Qualifikationen, die ein Auszubildender mitbringen sollte.
3. Begründen Sie die Notwendigkeit für lebenslanges Lernen, um beruflich erfolgreich zu sein.
4. Bewerten Sie die These, die Gleichstellung der Frau im Berufsleben sei erreicht.



<http://jugend.dgb.de/ausbildung/beratung>



www.azubi-online.de

2 Familie als Lebensgemeinschaft

Die Familie unterliegt wie viele andere gesellschaftliche Institutionen einer ständigen Veränderung. Das Erscheinungsbild der Familie hat sich in den letzten 200 Jahren grundlegend verändert. Die klassische Familie mit dem Mann als Ernährer hat zwar nicht ausgedient, gerät aber gegenüber den anderen Erscheinungsformen „familialen“ Zusammenlebens immer mehr ins Hintertreffen. Nur noch etwas über 40 % der Kinder leben in der traditionellen „Ein-Mann-Verdiener“-Familie.



Bauernfamilie (19. Jhd.)

© Familie Deubele



Heutige Familie

© MEV Verlag GmbH



Arbeiterfamilie (19. Jhd.)

© alq-images

Beschreiben Sie die Unterschiede auf den Familienbildern.

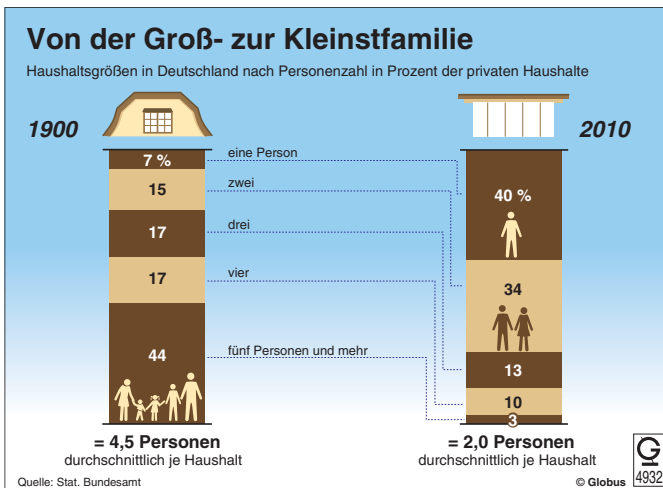


Das Grundgesetz räumt der Familie eine besondere Stellung ein.

Art. 6 GG Ehe und Familie

(1) Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Gemeinschaft.

Die Familiengröße ist einem ständigen Wandel unterworfen.



1. Beschreiben Sie das Schaubild.
2. Interpretieren Sie das Schaubild.



PRESSESCHAU

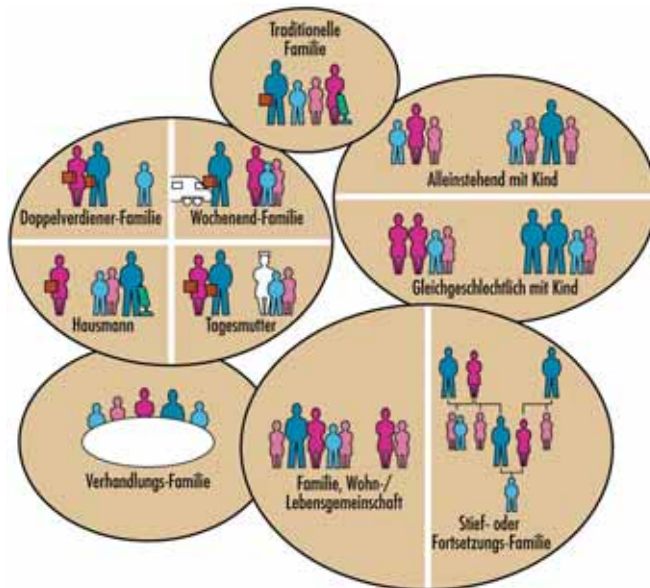
Familie ist wichtigster Lebensbereich

Die Familie ist für den allergrößten Teil der Bevölkerung das wichtigste Lebensfeld und liegt in ihrer Wertschätzung weit vor Beruf und Freizeitaktivitäten: Mehr als drei Viertel sagen, Familie sei ihnen sehr wichtig. Zu ähnlichen Ergebnissen kam auch eine andere repräsentative Studie zu den Lebensprioritäten der Deutschen. Bei der ... Frage nach den wichtigsten Bestimmungsfaktoren für Glück, Zufriedenheit und persönliches Wohlbefinden nannten 90 Prozent „Familie“ ...

Die Familie ist in der Sicht der Bevölkerung die soziale Mitte unserer Gesellschaft ... Familiäre Netzwerke vermitteln auch dann noch Geborgenheit und Schutz, wenn andere Institutionen versagen oder in Misskredit geraten. Der Anteil der Bevölkerung, der überzeugt ist, in materiellen wie immateriellen Notsituationen auf die Hilfe von Angehörigen zurückgreifen zu können, liegt bei über 50 Prozent. Familie gilt in Deutschland stärker denn je als verlässlicher Verbund von Menschen, die sich gegenseitig helfen und füreinander Verantwortung übernehmen.

Quelle: www.bmfsfj.de, 8. Familienbericht, Zugriff: 30.03.2016

Zusammenleben in Deutschland heute



© Dave Vaughan



1. Beschreiben Sie das Schaubild.
2. Erarbeiten Sie aus dem Schaubild die unterschiedlichen Erscheinungsformen von Familien.
3. Stellen Sie die Gründe dar (Text über dem Schaubild), warum die Familie wichtigster Lebensbereich ist.
4. Ermitteln Sie, welche Familien-/Lebensform in Ihrer Klasse dominiert.

2.1 Aufgaben der Familie

Die Familie erfüllt mehrere Funktionen. Eine der wichtigsten ist die Erweiterung der ehelichen Gemeinschaft durch Kinder, die **biologische** (soziale) **Reproduktion**. Daneben erfüllt die Familie als Grundform gesellschaftlichen Zusammenlebens weitere elementare Aufgaben.

Biologische Reproduktion:

Die Familie sorgt für den Bestand der Gesellschaft durch die Geburt von Nachkommen.

§ 1626 BGB

(1) Die Eltern haben die Pflicht und das Recht, für das minderjährige Kind zu sorgen (elterliche Sorge). Die elterliche Sorge umfasst die Sorge für die Person des Kindes (Personensorge) und das Vermögen des Kindes (Vermögenssorge).

(2) Bei der Pflege und Erziehung berücksichtigen die Eltern die wachsende Fähigkeit und das wachsende Bedürfnis des Kindes zu selbstständigem verantwortungsbewusstem Handeln. Sie besprechen mit dem Kind, soweit es nach dessen Entwicklungsstand angezeigt ist, Fragen der elterlichen Sorge und streben Einvernehmen an.

(3) Zum Wohl des Kindes gehört in der Regel der Umgang mit beiden Elternteilen.

Abgeleitet aus dem Gesetzestext des § 1626 BGB ergeben sich folgende Funktionen für die Familie:

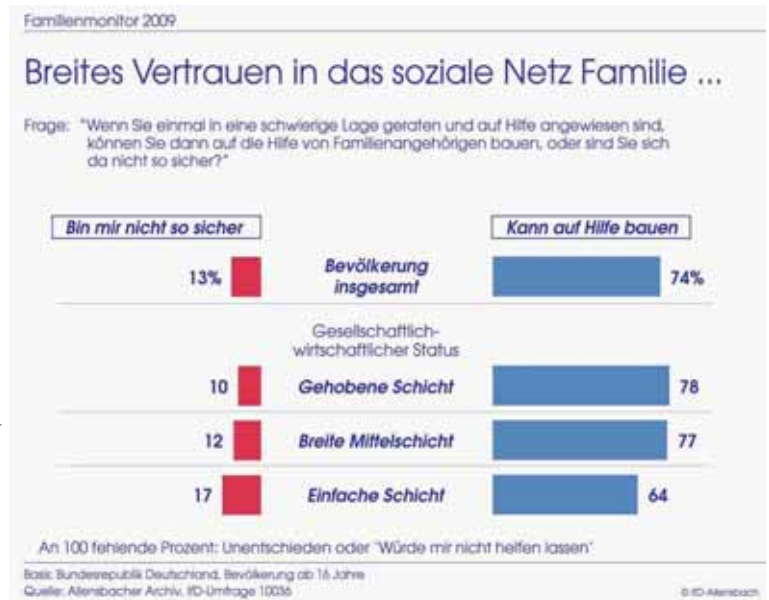
- **Sozialisation:** Durch Erziehung und Wertevermittlung wird das neue Gesellschaftsmitglied in die Gesellschaft eingegliedert (integriert).
- **Persönlichkeitsbildung:** In der Familie werden kulturelle und soziale Verhaltensweisen weitergegeben. Dies betrifft auch religiöse Einstellungen.
- **Schutz:** Die Familie kümmert sich um die Absicherung ihrer Kinder durch Ausbildung und Unterstützung. Andererseits nimmt die Versorgung älterer Familienmitglieder einen immer höheren Stellenwert ein. Die Familie hat auch die Aufgabe, einen Freiraum gegenüber der Hektik des Alltages zu bieten. Sie stellt also einen Rückzugsbereich dar.

Eine wichtige Aufgabe der Familie ist die Erziehung der Kinder. Unter dem Eindruck der Vernachlässigung von Kindern und der zunehmenden Gewaltbereitschaft Jugendlicher wird intensiver diskutiert, ob die Familie diese Aufgabe noch zureichend erfüllen kann. Die Frage nach flankierenden und unterstützenden Maßnahmen rückt daher in den Blickpunkt.

1. Erklären Sie das Phänomen der zunehmenden Vernachlässigung der Kinder.
2. Diskutieren Sie Maßnahmen, wie dieser Entwicklung begegnet werden kann.
3. Überlegen Sie, wie Sie selbst Ihre Kinder erziehen würden. Formulieren Sie einen Katalog von Erziehungszielen.



2.2 Familie als Halt



© Institut für Demoskopie Allensbach GmbH



1. Beschreiben Sie das Schaubild.
2. Interpretieren Sie das Schaubild.

2.3 Die Ehe

Die Grundlage der traditionellen Familie bildet die Ehe. Früher ging der Ehe die Zeit des Verlöbnisses voraus. Die Verlobung spielt heute aber keine Rolle mehr. Die Zahl der Eheschließungen weist in den letzten Jahren eine rückläufige Tendenz auf, dagegen nimmt die Anzahl der Scheidungen (ca. 35 %) stark zu. Die Zivilehe wurde 1875 von Bismarck eingeführt. Art. 6 GG stellt die Ehe unter einen besonderen Schutz.

Mit der Einführung der eingetragenen Lebenspartnerschaft erkennt der Staat das Zusammenleben gleichgeschlechtlicher Partner an.

Die Ehe endet mit dem Tod eines Ehepartners. Die Ehe kann aber auch durch eine Scheidung aufgehoben werden. Bei einer widerrechtlichen Eheschließung kann diese annulliert werden.



- Erörtern Sie, was für und was gegen eine staatliche Eheschließung spricht.

Rechtliche Folgen der Eheschließung

Der verfassungsmäßige Schutz von Ehe und Familie (Art. 6 GG) wird in unterschiedlichen Rechtsbereichen deutlich. Ehepaare genießen unter anderem Vorteile:

- im Steuerrecht (z. B. günstigere Lohnsteuerklasse/**Ehegattensplitting**),
- in der gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung durch die Mitversicherung des nicht berufstätigen Ehegatten und der Kinder,
- in der gesetzlichen Rentenversicherung durch die Witwen-/Witwerrente.

Ehegattensplitting:
Das gesamte Einkommen in einer Ehe wird steuerlich auf den Ehemann und die Ehefrau in gleicher Höhe aufgeteilt. Damit ergibt sich häufig ein geringerer Steuersatz.



1. Nennen Sie Gründe, weshalb der Staat die Lebensform „Ehe“ unterstützt.
2. Erörtern Sie, ob andere Lebensformen (z. B. nicht-eheliche Lebensgemeinschaften, gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften) ebenso staatliche Unterstützung erhalten sollten.
3. Bewerten Sie die steuerliche Begünstigung kinderloser Ehen, z. B. durch Ehegattensplitting.

Güterrecht

Durch die Heirat wird der eheliche Güterstand begründet. Im Güterrecht werden die ehelichen Vermögensverhältnisse geregelt. Aufgelöst wird der Güterstand durch Tod bzw. Scheidung. Die Ehegatten können aber auch in einem Ehevertrag die Vermögensverhältnisse klären. Anderenfalls tritt der gesetzliche Güterstand in Kraft. Die **persönlichen Bedürfnisse** der Ehegatten müssen dabei berücksichtigt werden.

Persönliche Bedürfnisse der Ehegatten:
Hierunter fällt auch ein Taschengeld für jeden Ehepartner. Die Höhe richtet sich nach dem Vermögen, Einkommen und Lebensstil der Eheleute.



Beschreiben Sie das Schaubild.



2.4 Rollenverteilung von Mann und Frau

Die Rollenverteilung zwischen Mann und Frau ist auch heute noch weitgehend traditionell. Da der Mann in der Regel mehr verdient, übernimmt die Frau vielfach den häuslichen Part. Ein besonderes Augenmerk der Politik richtet sich daher auf die Förderung der Frauen, die in vielen beruflichen Bereichen benachteiligt oder unterrepräsentiert sind.



© Der SPIEGEL 26/2008

Spiegeltitelblatt zur *Emanzipation* (26/2008)

Emanzipation:

Emanzipation bedeutet „in die Eigenständigkeit entlassen“.

PRESSESCHAU

Eine Umfrage von GEO WISSEN beweist: Frauen und Männer bleiben den Geschlechterklischees treu. Aus zumeist freiem Entschluss.

Frauen sind anders – Männer auch. Jedenfalls anders als mann/frau es sich vorstellt. Im Grunde wissen wir das alle. Aber im konkreten Fall gibt es immer wieder Aufregung darüber. Etwa, wenn sie ihn wieder einmal darauf hinweist, dass die Zahnpasta-Tube falsch – was heißt hier falsch? – ausgequetscht wurde.

Die Vermutung angesichts solcher Vorkommnisse liegt – aus Männer-sicht – nahe, dass Frauen notorisch nörgelig sind, was tatsächlich jeder zweite Mann glaubt. Aber auch Frauen haben ihre Vorurteile: 63 Prozent der Frauen halten Männer für wehleidig; 61 Prozent glauben, sie seien stur.

In einer aktuellen repräsentativen Umfrage für GEO WISSEN hat das Institut für Demoskopie Allensbach bei Bundesbürgern ab 16 Jahren sowohl nach solchen gängigen, festsitzenden Vorstellungen gefragt, die Männer und Frauen voneinander haben, als auch nach den konkreten Erfahrungen mit Partnern oder Familienmitgliedern, Nachbarn oder Kollegen. Auf diese Weise sind jeweils zwei demoskopische Bilder entstanden, ein Fernbild – das Frauen oder Männer allgemein voneinander haben: Ein Nahbild – von konkreten Personen aus dem eigenen Lebensumfeld.

„Wenn Sie einmal an einen Mann (eine Frau) in Ihrer Familie (Nachbarschaft, Kollegenkreis) denken, den (die) Sie besonders gut kennen, was trifft auf diesen Mann (diese Frau) zu?“

Während das Klischee vom wehleidigen Mann in der Mehrzahl der Frauenhirne festsitzt, beschreiben nur 29 Prozent der Frauen so den jeweils konkreten Mann, den sie aus der Nähe kennen. Und nur noch 36 Prozent sprechen von dessen Sturheit.

Frauen empfinden Männer offenbar als gar nicht so schlimm, wie sie es sonst unterstellen: 53 Prozent aller Frauen halten Männer generell für egoistisch – aber nur 26 Prozent bestätigen diesen Vorwurf beim genauen Hinschauen. „Männer sind großspurig“, behaupten 47 Prozent – nur für 21 Prozent gehört dieser Punkt auch zum Nahbild. Auch von den 31 Prozent der Frauen, die Männern Gefühlskälte unterstellen, bleiben nur 11 Prozent, wenn sie ihre eigenen Erfahrungen in Rechnung stellen.

Quelle: Rollenklischees auf dem Prüfstand www.geo.de/GEO/heftreihen/geo_wissen/20253.html, Zugriff: 02.06.2016

Männersprüche:

Der Mann ist des Weibes Haupt.

(1 Kor 11,3)

Männer muss man so nehmen wie sie sind, sie haben es nicht besser verdient.
(unbekannter Verfasser)

Frauensprüche:

Behandle die Frauen mit Nachsicht! Aus krummer Rippe ward sie geschaffen; Gott konnte sie nicht grade biegen.

(J. W. von Goethe)

Bei den Frauen gibt es zwei Möglichkeiten: entweder sind sie Engel – oder sie leben noch.

(Charles Baudelaire)

Beurteilen Sie die Aussagen zum Verhältnis Frau – Mann in den Männer-Frauen-Sprüchen.

**Zusammenfassung**

Die Familie ist die stabilste Form des Zusammenlebens. Art. 6 GG stellt die Familie deshalb unter einen besonderen Schutz.

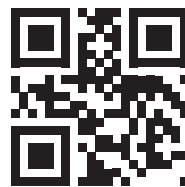
Wie alle Lebensbereiche ist auch die Familie dem Wandel unterworfen. In der Regel besteht eine Familie aus den Eltern und den Kindern. Alleinerziehende oder Patchwork-Familien stellen weitere Formen des familialen Zusammenlebens dar.

Ziel der Familie ist es, die Kinder so zu erziehen, dass sie ihr zukünftiges Leben selbstständig meistern können.

Wichtig für die Familien ist die gesellschaftliche und staatliche Unterstützung (z. B. Kindertagesstätten und -gärten, Kindergeld, Berücksichtigung im Steuerrecht).

Die Ehe steht unter dem besonderen Schutz des Staates.

Lebenspartnerschaften und nichteheliche Lebensgemeinschaften stellen alternative Formen des Zusammenlebens dar, die der Ehe aber (noch) nicht vollkommen gleichgestellt sind.



www.bmfsfj.de



www.familienhandbuch.de

Wissens-Check

1. Erläutern Sie den Wandel in der Familienstruktur.
2. Fassen Sie die Aufgaben der Familie zusammen und diskutieren Sie, ob die heutigen Familien diesen Aufgaben noch gewachsen sind.
3. Stellen Sie die Bedeutung der Familie für Sie dar.
4. Erörtern Sie Möglichkeiten, Familie und Beruf besser miteinander zu vereinbaren.
5. Nennen Sie mögliche Auswirkungen auf die Kinderfreundlichkeit in Deutschland.
6. Ist die Ehe noch ein Zukunftsmodell? Nehmen Sie Stellung.
7. Beurteilen Sie die Regelungen zum ehelichen Güter- und Scheidungsrecht.

3 Familienfreundliche Politik

Transferleistungen:

Geld- oder Sachleistungen, ohne dass eine direkte Gegenleistung erbracht werden muss.



<http://tinyurl.com/z8ndf9d>

*Die Familie ist die Keimzelle unserer Gesellschaft. Deshalb steht sie unter dem besonderen Schutz des Grundgesetzes und der Staat ist verpflichtet, die Familie zu schützen und zu fördern. Mit **Transferleistungen** kommen Staat und Gesellschaft dieser Aufgabe nach.*

Durch den Rückgang der Geburtenzahlen ist es notwendig, Ehepaare und Familien mit Kinderwunsch zu unterstützen. Geldtransfers sollen die Familien finanziell unterstützen. Andere Maßnahmen sollen berufstätige Frauen, insbesondere aber auch Alleinerziehende, unterstützen.

Bedeutende staatliche Maßnahmen sind:

- Kindergeld
- Elterngeld
- Elternzeit
- Kindertagesstätten
- Ganztagschulen



1. Informieren Sie sich im Internet über die genannten Maßnahmen (Internetrecherche, nebenstehender QR-Code).
2. Stellen Sie die Ziele dieser Maßnahmen dar.
3. Diskutieren Sie, ob die Ziele der einzelnen Maßnahmen erreicht werden.
4. Beurteilen Sie die familienpolitischen Maßnahmen des Staates.



Kinderreiche Familie

3.1 Beruf, Familie und Kinderfreundlichkeit

Bei vielen Mitbürgern herrscht die Meinung vor, dass die Berufstätigkeit beider Elternteile negative Auswirkungen auf die Familie habe.

Beklagt wird, dass die Eltern zu wenig daheim sind. Sie würden an Überarbeitung leiden und hätten zu wenig Zeit für die Familie. Negativ könnten sich besonders Nacht-, Schicht- und Feiertagsarbeit auswirken.

Fest steht, dass sich bei gleitender Arbeitszeit die Familienbelange mit dem Beruf am besten vereinbaren lassen.

Für das Familienleben ist es von großer Bedeutung, ob die erwerbstätigen Familienmitglieder mit ihrem Beruf zufrieden sind. Negativ ist es, wenn sie erschöpft, verärgert, gestresst oder gereizt nach Hause zurückkommen. Dann erleben sie Kinderbetreuung als zusätzliche Belastung.

Umgekehrt wirkt sich das Familienklima auf das berufliche Engagement aus. Ein gutes Familienklima fördert die berufliche Leistung.

1. Nennen Sie Gründe, die gegen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie sprechen.
2. Nennen Sie Gründe, die dafür sprechen.
3. Begründen Sie, wie Sie sich entscheiden würden.



Elterngeld	Elternzeit
<p>für Mütter oder Väter</p> <ul style="list-style-type: none"> ● die ihr Kind selbst betreuen und ● nicht mehr als 30 Wochenstunden erwerbstätig sind <p>Höhe des Elterngeldes</p> <ul style="list-style-type: none"> ● 65-67 % des wegfallenden Nettoeinkommens (bei Einkommen ab 1000 Euro; darunter auf bis zu 100 % ansteigend) – monatlich mindestens 300*, höchstens 1800 Euro ● Laufzeit: 14 Monate (bei Beteiligung beider Partner und für Alleinerziehende) oder: doppelte Laufzeit mit dem halben Monatsbetrag ● Geschwisterbonus, wenn mehrere kleine Kinder vorhanden sind <p><small>*aber: Anrechnung auf ALG II</small></p>	<p>für Mütter oder Väter</p> <ul style="list-style-type: none"> ● die ihr Kind selbst betreuen ● und als Arbeitnehmer/innen beschäftigt sind <p>Dauer der Elternzeit</p> <ul style="list-style-type: none"> ● nach Wunsch der Eltern – auch gemeinsam – bis zum dritten Geburtstag des Kindes ● Stimmt der Arbeitgeber zu, können davon bis zu 12 Monate in spätere Zeiten bis zum achten Geburtstag des Kindes (z.B. das erste Schuljahr) verlegt werden <p>Während der Elternzeit ist Teilzeitarbeit (bis zu 30 Wochenstunden) möglich</p>

© Bergmoser + Höller Verlag AG

ZAHLENBILDER 141 214

Elternzeit:

Unbezahlte Freistellung von der Arbeit bei abgesichertem Arbeitsverhältnis

Das Elterngeld ist – neben dem Kindergeld – eine zentrale familienpolitische Maßnahme.

1. Diskutieren Sie, ob die in dem Schaubild angegebenen Leistungen ausreichend sind.
2. Begründen Sie, welche Leistungen Sie ändern würden.
3. Recherchieren Sie, was sich hinter dem Begriff „Elterngeld +“ verbirgt (nebenstehender QR-Code).



www.elterngeld-plus.de

Viele Untersuchungen in den letzten Jahren ergaben, dass die Bundesrepublik Deutschland bezüglich der Kinderfreundlichkeit einen großen Nachholbedarf hat. Unter dem Eindruck des demografischen Wandels und der damit entstehenden Probleme wird von der Politik und der Gesellschaft durch vielfältige Maßnahmen versucht, die Bundesrepublik kinderfreundlicher zu machen. Die Bemühungen zeigen erste Ergebnisse, doch im internationalen Vergleich hinkt die Bundesrepublik immer noch hinterher. Die Ursache hierfür liegt vielfach in unserer Einstellung zu Kindern, zur Rolle der Frau, dem Verhältnis Mann – Frau und zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Hier herrscht noch oft ein traditionelles Rollenverständnis vor.

Recherchieren Sie, mit welchen staatlichen Maßnahmen die Kinderfreundlichkeit in Deutschland verbessert werden könnte (Internetrecherche, nebenstehender QR-Code).



<http://tinyurl.com/zfcdkg5>

3.2 Kinder als Armutsrisiko

Familien mit mehreren Kindern sind häufig finanziell schlechter gestellt als Kleinfamilien. Viele große Familien sind auf die Hilfe des Staates angewiesen.

Bildungspaket:

Ersetzt werden z. B. die Kosten für Mittagsverpflegung in Hort oder Schule, Ausflüge und Klassenfahrten, sowie Schulbedarf und Nachhilfeunterricht, Sport- und Kulturangebote

Der Staat zahlt Kindergeld und unterstützt Familien, die unter dem Existenzminimum leben müssen. Kinder aus sozial schwachen Familien können Leistungen für Bildung und Teilhabe erhalten. Diese Leistungen werden umgangssprachlich als **Bildungspaket** bezeichnet.

In vielen deutschen Städten und Gemeinden mangelt es an großen, kostengünstigen Wohnungen. Zudem stoßen Mehrkinderfamilien bei Vermietern mitunter auf Vorbehalte. Deshalb muss sich ein Teil dieser Familien mit teuren und zu kleinen Wohnungen abfinden. Sozialwohnungen sind gerade in großen Gemeinden nicht immer ausreichend vorhanden. Durch die hohe Miete bedingt, fehlt es an Geld für Freizeitaktivitäten, Urlaub und Bildung.

Armut:

Als arm gilt, wer mit weniger als der Hälfte des durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommens (ca. 1 500 € netto) leben muss. Diesen Personen steht in der Regel Sozialhilfe zu.



Mehrere Kinder zu betreuen hat häufig zur Folge, dass nur ein Elternteil berufstätig sein kann. Dies bedeutet einen weiteren Verlust an verfügbarem Einkommen und kann zu **Armut** führen.

1. Begründen Sie, ob der Staat die Großfamilien stärker fördern sollte.
2. Nennen Sie Möglichkeiten, wie dies geschehen könnte.



© Pfaffmann



1. Beschreiben Sie die Karikatur.
2. Interpretieren Sie die Karikatur.

Zusammenfassung

Der Staat gewährt den Familien mit Kindern vielfältige finanzielle Unterstützungen.

Kinder können ein Armutsrisiko darstellen.

Der Staat versucht, mit geeigneten Maßnahmen die Kinderfreundlichkeit zu fördern.

Wissens-Check

1. Nennen Sie Maßnahmen, mit denen der Staat Familien fördert.
2. Erörtern Sie, warum Kinder ein Armutsrisiko sein können.
3. Nennen Sie Möglichkeiten, wie Sie persönlich Kinderfreundlichkeit fördern könnten.

4 Bewältigung gesellschaftlicher Konflikte: Soziale Ungleichheit

Sozialer Ungleichheit liegt dann vor, wenn gesellschaftliche Bedingungen der Grund für ungleiche Lebensbedingungen sind. Sichtbar wird das z. B. am Wohlstand, der ökonomischen Sicherheit, am Bildungsstand, den Wohnverhältnissen, dem Arbeitsplatz oder an der Einkommenshöhe. Manche Gruppen in der Gesellschaft haben bessere Lebenschancen als andere.

Armut fällt mit den Auswirkungen sozialer Ungleichheit oft zusammen, sie bedingen sich zuweilen gegenseitig. Ein geringes Einkommen oder der Verlust des Arbeitsplatzes können die Auslöser für Armut sein.

Soziale Ungleichheit:

Ungleiche Verteilung von Gütern in einer Gesellschaft und die sich daraus ergebenden Folgen für die Menschen



© Gina Sanders – fotolia.com

In Großstädten häufig anzutreffen

4.1 Erscheinungsformen sozialer Ungleichheit

Bedingt ist die soziale Ungleichheit in der Regel durch

- die **Verteilungsungleichheit** und
- die **Chancenungleichheit**.

Nennen Sie Beispiele von Verteilungsungleichheit und von Chancenungleichheit. Recherchieren Sie ggf. im Internet.

**Verteilungsungleichheit:**

Sie zeigt sich z. B. in der ungleichen Verteilung des Einkommens zwischen einem Top-Manager und einem Fließbandarbeiter.

Chancenungleichheit:

Kinderlose Haushalte haben in der Regel bessere Chancen als Großfamilien, ein hohes Einkommen zu erzielen.

Soziale Ungleichheit kann individuell bedingt oder durch das gesellschaftliche Umfeld vorgegeben sein. Das Alter, die soziale Herkunft und das Geschlecht sind vorgegeben. Dagegen lassen sich einige Lebensformen (Beruf, Familie, Bildung) von jedem Einzelnen zumindest teilweise beeinflussen.

Weltwirtschaftsforum:

Das Forum trifft sich jährlich in Davos/Schweiz. Hier diskutieren Politiker, Wissenschaftler, Journalisten und andere führende Persönlichkeiten über die Weltwirtschaft. Die gemeinsam verfassten Beschlüsse sind für die Länder nicht bindend.

PRESSESCHAU**Bericht des Weltwirtschaftsforums: Soziale Ungleichheit lähmt Deutschland**

Wie gut gelingt es Staaten, eine nachhaltige Wirtschaftspolitik mit sozialer Gerechtigkeit zu vereinen? Deutschland landet in einer Studie des Weltwirtschaftsforums nur im Mittelfeld. Vor allem das Steuersystem schneidet schlecht ab ...

Im Vergleich von 30 hochentwickelten Industrienationen schaffen es demnach die skandinavischen Staaten Dänemark, Norwegen und Finnland, aber auch Kanada und Australien mit am besten, Wachstum und gerechte Verteilung unter einen Hut zu bringen. Am schlechtesten gelingt dies den USA, Frankreich und vielen Ländern im Süden und Osten der EU: Griechenland, Italien, Portugal, Tschechien, Slowakei und Spanien.

Quelle: www.spiegel.de, Zugriff: 22.01.2016



© dpa

Bundeswirtschaftsminister (jetzt Bundesaußenminister) Sigmar Gabriel auf einer Podiumsdiskussion in Davos

PRESSESCHAU**Reiche, zahlt mehr Steuern!**

... Der Spitzensteuersatz, der unter Kohl noch bei 53 Prozent lag, wurde von Rot-Grün, also ausgerechnet einer linken Regierung, auf 42 Prozent gesenkt. Die Vermögenssteuer wurde schon 1997 von Schwarz-Gelb abgeschafft. Die Erbschaftssteuer wiederum wurde von der Großen Koalition so entschärft, dass Erben von Familienbetrieben ebenso wie Erben großer Aktienpakete an Dax-Konzernen praktisch gar nichts mehr zahlen, was das Bundesverfassungsgericht vor einiger Zeit für unzulässig erklärt hat. Die Körperschaftssteuer beträgt nur noch 15 Prozent, die Abgeltungssteuer auf Kapitalerträge pauschal 25 Prozent. Lohnempfänger müssen dagegen als Alleinstehende fast 50 Prozent ihres Bruttolohns abführen ...

Die Arbeitnehmer tragen dadurch einen immer größeren Steueranteil. Bis 2016 soll das Aufkommen aus der Lohn- und Einkommensteuer nach der jüngsten Schätzung um ein Drittel auf 227 Milliarden Euro pro Jahr steigen, weit stärker als das Gesamtsteueraufkommen. Die Körperschaftsteuer der Unternehmen dagegen wird dann nur schätzungsweise 24 Milliarden Euro ausmachen – etwas mehr als ein Zehntel.

Die Politik fördert die soziale Ungleichheit

Quelle: www.zeit.de, Zugriff: 22.01.2016

1. Überlegen Sie, welche Maßnahmen der Staat ergreifen könnte, die soziale Ungleichheit weiter einzudämmen.
2. Diskutieren Sie die These: "Die Politik fördert die soziale Ungleichheit" aus dem Zeitungsbericht „Reiche, zahlt mehr Steuern!“.



4.2 Armut in Deutschland



© dpa

1. Beschreiben Sie das Bild.
2. Interpretieren Sie das Bild.



Armer Mann und reicher Mann standen da und sah'n sich an und der Arme sagte bleich: „Wär ich nicht arm, wärst du nicht reich!“

Berthold Brecht, Deutscher Dichter (1898–1956)

1. Diskutieren Sie, was Berthold Brecht mit diesem Spruch aussagen wollte.





<http://tinyurl.com/gvgbd84>



Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung

Der Bundestag hat im Jahre 2000 beschlossen, dass die Bundesregierung jeweils zur Mitte ihrer Amtszeit einen Armuts- und Reichtumsbericht vorlegen muss.

Der letzte Bericht (4. Bericht) wurde im März 2013 veröffentlicht.

Informieren Sie sich über den letzten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (nebenstehender QR-Code).



<http://tinyurl.com/hg7vxfd>



Hierin wird deutlich, dass die Schere zwischen arm und reich immer weiter auseinandergeht. Rund 60 % der durchschnittlichen Einkommen sind nicht weit von der Höhe der Grundsicherung entfernt.

Informieren Sie sich, welche Maßnahmen die Landesregierung bereits ergriffen hat, um die Armut zu lindern (nebenstehender QR-Code).

In Deutschland müssen arme Menschen nur selten hungern. Sie sind deshalb besser dran, als viele arme Menschen in Afrika oder Indien. Der Armutsbericht zeigt aber, dass sie vom steigenden Wohlstand der Gesellschaft ausgeschlossen sind.

PRESSESCHAU

Definition von Armut

Im Gegensatz zur absoluten Armut, die das Überleben der Betroffenen unmittelbar bedroht, wird in Wohlstandsgesellschaften wie Deutschland Armut meist als „relative Armut“ definiert: relativ im Verhältnis zum Wohlstand der Bevölkerung des Landes. Die Armutsgrenze bezieht sich in diesem Fall auf statistische Zahlenwerte, meistens das durchschnittliche Einkommen. In der Europäischen Union gelten Personen als arm, die monatlich weniger als 60 Prozent des nationalen Mittelwerts verdienen. In Deutschland sind das ca. 930 Euro.

Vielen Kritikern dieses Konzeptes geht die Definition von Einkommensarmut nicht weit genug. Neben dem monetären Aspekt betrachten die Befürworter des so genannten Lebenslagenansatzes zentrale Lebensbereiche wie Wohnen, Bildung, Gesundheit, Arbeit, Einkommen, Kleidung, Ernährung, Transport und Kommunikationsmöglichkeiten. Als arm gilt, wer zu vielen dieser Bereiche erschwerter Zugang hat bzw. ganz davon ausgeschlossen ist – und damit geringere Chancen hat, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Quelle: www.tafel.de/die-tafeln/zahlen-fakten/armut-in-deutschland.html,
Zugriff: 03.06.2016



1. Nennen Sie Gründe, warum Armut nicht allein daran gemessen werden sollte, ob Menschen nicht genügend Nahrung zur Verfügung haben.
2. Diskutieren Sie, wie man die Einkommensunterschiede verringern könnte.

Gesichter der Armut

Neben der oben angegebenen Einkommensschere kann man Armut auch direkt sehen. Einige Menschen würden nicht genug Lebensmittel zur Verfügung haben, wenn es keine „Tafeln“ gäbe.

PRESSESCHAU

Eine Idee, von der alle profitieren

In Deutschland leben Millionen Menschen in Einkommensarmut oder sind unmittelbar von ihr bedroht: vor allem Arbeitslose, Geringverdiener, Alleinerziehende und Rentner. Wenn das Geld knapp wird, sparen die meisten bei der täglichen Ernährung – zu Lasten ihrer Gesundheit.

Gleichzeitig fallen täglich bei Lebensmittelproduzenten, in Supermärkten, in Hotels und Restaurants, auf Wochenmärkten und bei Veranstaltungen große Mengen von Lebensmitteln an, die – obwohl qualitativ einwandfrei – im Wirtschaftskreislauf nicht mehr verkauft werden können und sonst oft im Müll landen würden. Dazu zählen Lagerbestände mit nahendem Mindesthaltbarkeitsdatum, Backwaren vom Vortag, Saisonartikel, Überproduktionen, falsch verpackte Ware oder Obst und Gemüse mit kleinen Schönheitsfehlern.

Die Tafeln schaffen einen Ausgleich: Sie sammeln diese überschüssigen Lebensmittel im Handel und bei Herstellern ein und verteilen sie an sozial und wirtschaftlich benachteiligte Menschen, kostenlos oder gegen einen symbolischen Betrag.

Quelle: www.tafel.de/die-tafeln/tafel-idee.html, Zugriff: 25.01.2016



© dpa

Die „Tafel“ wird von vielen bedürftigen Menschen in Anspruch genommen.

Diskutieren Sie die folgenden Auffassungen:

1. Es ist gut, wenn Lebensmittel an Bedürftige verteilt werden, bevor sie vernichtet werden.
2. Es ist eine Schande für Deutschland, dass sich Menschen an den Tafeln bedienen müssen.



PRESSESCHAU

Auch der Neuen Presse stößt der Gegensatz zwischen Armutsbericht und dem gerade gemeldeten Etatüberschuss bitter auf: „Es ist schon ein bisschen makaber, diese beiden Meldungen an einem Tag zu lesen: Während Deutschland den größten Etatüberschuss seit der Wiedervereinigung hat, ist die Armut im Land nur ein winziges Stück gesunken. Was läuft hier schief? Es ist ja auch nicht nur der Staat, der Rekorde schreibt. Auch die Wirtschaft zeigt sich über Jahre robust, fährt gute Gewinne ein. Umgekehrt wissen laut Paritätischem Wohlfahrtsverband 12,5 Millionen Menschen nicht, ob das Geld für die Miete reicht. Wie gefährlich es ist, die Abgehängten ihrer Trostlosigkeit zu überlassen, erlebte die Republik zuletzt wieder häufiger: Es ist oft genug die fehlende Perspektive, die Menschen ihre Menschlichkeit vergessen lassen. Dieses reiche Land kann sich solche Verhältnisse nicht leisten.“

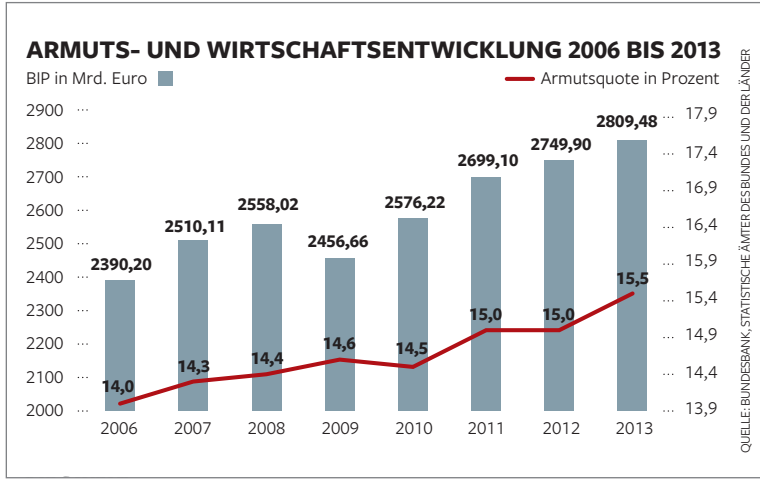
Quelle: www.n-tv.de, Zugriff: 23.02.2016



<http://tinyurl.com/jd2j6qe>



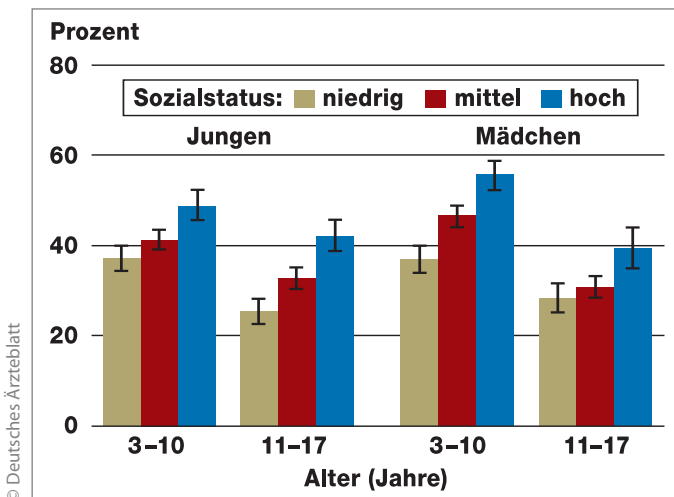
1. Beschreiben Sie die Entwicklung von Armut und Wirtschaft.
2. Nennen Sie mögliche Gründe für diese Entwicklung.



1. Beschreiben Sie die Veränderungen bei Vermögens- und Lohn-einkommen.
2. Stellen Sie Zusammenhänge her.
3. Erläutern Sie mögliche Ursachen.

4.3 Folgen sozialer Ungleichheit

Zahlreiche Studien haben in den letzten Jahren gezeigt, dass die gesundheitliche Entwicklung im Kindes- und Jugendalter durch die soziale Herkunft beeinflusst wird. Bei Kindern aus sozial benachteiligten Familien werden vermehrt Entwicklungsdefizite und frühe Gesundheitsstörungen festgestellt, die oftmals einen langfristigen Behandlungs- und Versorgungsbedarf nach sich ziehen. Zudem sind sie häufiger von Unfallverletzungen, umweltbedingten Erkrankungen und zahnmedizinischen Problemen betroffen. Im Jugendalter treten verstärkt psychosomatische Beschwerden sowie psychische und Verhaltensauffälligkeiten auf. Auch Risikofaktoren wie Rauchen, Bewegungsmangel und Übergewicht, treten



Gesundheitliche Entwicklung in Abhängigkeit zum Sozialstatus

Bei Kindern aus sozial benachteiligten Familien werden vermehrt Entwicklungsdefizite und frühe Gesundheitsstörungen festgestellt, die oftmals einen langfristigen Behandlungs- und Versorgungsbedarf nach sich ziehen. Zudem sind sie häufiger von Unfallverletzungen, umweltbedingten Erkrankungen und zahnmedizinischen Problemen betroffen. Im Jugendalter treten verstärkt psychosomatische Beschwerden sowie psychische und Verhaltensauffälligkeiten auf. Auch Risikofaktoren wie Rauchen, Bewegungsmangel und Übergewicht, treten

häufig auf. Kinder und Jugendliche, die unter ungünstigen Lebensumständen aufwachsen, sind somit eine wichtige Zielgruppe für die Vorbeugung und Gesundheitsförderung.

1. Beschreiben Sie die Grafik.
2. Interpretieren Sie die Grafik.



PRESSESCHAU

Fratzscher: ... Es darf nicht Ziel der Politik sein, Menschen in irgendeine Beschäftigung zu bringen. In vielen Fällen handelt es sich um **prekäre** Arbeitsverhältnisse ohne Aufstiegschancen. Der Punkt ist doch: Wenn ich als Staat Ihnen von Geburt an Steine in den Weg lege, indem ich Ihren Eltern keinen Kita-Platz anbiete oder sie mit einem Betreuungsgeld besteche, damit Sie sie gar nicht in die Kita schicken, wenn Sie in Ihrer Grundschule nicht angemessen betreut werden und deshalb keine ordentliche Berufsausbildung machen können – wenn ich Ihnen also alle Chancen im Leben nehme und dann sage: Jetzt regen Sie sich doch nicht so auf, Sie haben zwar einen öden Job und verdienen nichts, aber dafür legen wir etwas Geld obendrauf: Ist das eine sinnvolle Politik? Wir müssen dafür sorgen, dass die Menschen von ihrem Lohn leben können, statt auf den Staat angewiesen zu sein.

ZEIT: Was hat Sie bei den Recherchen für das Buch am meisten überrascht?

Fratzscher: Die geringe Chancengleichheit.

ZEIT: Weshalb?

Fratzscher: Meine Wahrnehmung war immer, dass wir in einer sozialen Marktwirtschaft leben: Wer sich anstrengt, der bringt es zu etwas. Das ist aber, wenn man sich die Daten etwas genauer anschaut, eine Illusion. Wir sind längst eine Klassengesellschaft oder sogar eine Kastengesellschaft. Es ist für Kinder aus sozial schwachen Familien in fast keinem anderen Land in Europa so schwierig aufzusteigen. Es war der Anspruch der Nachkriegsgeneration, dass die Kinder es einmal besser haben sollen als die Eltern. Wir schaffen das nicht mehr. Die mangelnde Chancengleichheit ist der Schlüssel zu allem. Sie ist maßgeblich dafür verantwortlich, dass die Einkommen und die Vermögen so ungleich verteilt sind. Wer unten ist, bleibt unten.

ZEIT: Woran scheidert denn der Abbau dieser Ungleichheit?

Fratzscher: Ich glaube, wir haben in Deutschland noch gar nicht erkannt, wie wichtig soziale Mobilität für die Chancengleichheit ist.

ZEIT: Nicht erkannt oder nicht erkennen wollen?

Fratzscher: Wahrscheinlich beides.

Quelle: www.zeit.de, Zugriff: 10.05.2016

Prekär:
Hier: Das Einkommen reicht nicht aus, um den Lebensunterhalt zu sichern.

Diskutieren Sie die im Text genannten Ursachen für Ungleichheit.



4.4 Lösungsmöglichkeiten

Die wachsende Ungleichheit wird von vielen Ökonomen als eine Gefahr für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik benannt. Für die Zukunft fordern sie von der Politik z. T. weitreichende Maßnahmen.

PRESSESCHAU

Fratzscher: Die meisten Deutschen glauben – so wie ich, bevor ich angefangen habe, mich intensiver mit dem Thema zu beschäftigen –, wir seien ein Land, in dem es jeder zu etwas bringen kann. Dass das längst nicht mehr so ist, das wissen die wenigsten.

ZEIT: Die Politik sollte es wissen.

Fratzscher: Das tut sie auch. Aber wir sprechen hier über Investitionen, die sich erst langfristig auszahlen. Wenn Sie heute mehr Geld in Bildung stecken, dann werden die Vorteile erst in zehn, in zwanzig, in dreißig Jahren sichtbar. Die meisten Politiker denken nicht in solchen langen Zeiträumen. Wir geben lieber zehn Milliarden Euro pro Jahr mehr für vermeintliche soziale Wohltaten aus, als zehn Milliarden Euro ins Bildungssystem und in unsere Infrastruktur zu stecken.

ZEIT: Gerade die große Koalition hat die Bildungsausgaben doch erhöht.

Fratzscher: Aber nicht in ausreichendem Umfang. Wir sind besser geworden. Aber sind wir gut genug, um unseren Wohlstand zu sichern? Nein. Wir müssen massiv in Bildung und Ausbildung investieren. Gerade im frühkindlichen Bereich gibt Deutschland wesentlich weniger Geld aus als die meisten anderen Industrieländer. Und wir wissen: Da zahlt sich jeder Euro am stärksten aus.

Quelle: www.zeit.de, Zugriff: 10.05.2016



1. Arbeiten Sie die Lösungsvorschläge heraus.
2. Erörtern Sie die Erfolgsaussichten der Lösungsvorschläge.

Zusammenfassung

Soziale Ungleichheit liegt dann vor, wenn gesellschaftliche Bedingungen der Grund für ungleiche Lebensbedingungen sind.

Bedingt ist die soziale Ungleichheit in der Regel durch

- die Verteilungsungleichheit und
- die Chancenungleichheit.

Armut fällt mit den Auswirkungen sozialer Ungleichheit oft zusammen.

In Deutschland müssen arme Menschen nur selten hungern.

Der Armutsbericht zeigt aber, dass sie vom steigenden Wohlstand der Gesellschaft ausgeschlossen sind.

Wissens-Check

1. Erklären Sie, warum nicht nur Hunger ein Zeichen von Armut ist.
2. Nennen Sie Möglichkeiten, persönlich gegen soziale Ungerechtigkeit vorzugehen.

Kompetenzen, die Sie u. a. in diesem Modul erwerben:

Fachkompetenz		Personale Kompetenz	
Wissen	Fertigkeiten <i>(u. a. Analysekompetenz/ Methodenkompetenz)</i>	Sozialkompetenz <i>(u. a. Kommunikative Kompetenz, Teamfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Konfliktfähigkeit)</i>	Selbstständigkeit <i>(u. a. Politische Urteilskompetenz, Lernkompetenz)</i>
Ich kenne die Veränderungen in der Gesellschaftsstruktur der Bundesrepublik Deutschland. Die Ursachen und Folgen der Migration sind mir bekannt. Ich kenne die Entwicklung der Sozialversicherung und die Gründe für den Wandel auf dem Arbeitsmarkt.	Ich kann die Inhalte von Grafiken und Schaubildern zur Bevölkerungsstruktur und Migration herausarbeiten. Den Wandel auf dem Arbeitsmarkt kann ich aus entsprechenden Veröffentlichungen und Tabellen ableiten.	Ich diskutiere im Freundeskreis die Folgen der Migration. Unsachliche Bemerkungen und persönliche Herabsetzungen werde ich benennen. Die Auswirkungen des Strukturwandels versuche ich zu erkennen und kann mich, wenn nötig, darauf einstellen.	Ich entwickle wirksame Aktivitäten, wie ich Folgeproblemen des Strukturwandels entgegenwirken kann.

Modul 2

1 Demografischer Wandel

Gesellschaft und Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland sind einem ständigen Wandel unterworfen.

Bevölkerungsstruktur: Veränderungen und Auswirkungen

Demografie:
Sie beschreibt Bevölkerungsentwicklungen und -strukturen

Die **demografische** Entwicklung ist von großer Bedeutung. Seit 1972 liegt die Geburtenrate unter der Sterberate. Dies hat Auswirkungen auf weitere gesellschaftliche und wirtschaftliche Bereiche.



„Im Jahre 2030 werden wir in einer Opakratie leben, in der die Alten das Sagen haben.“

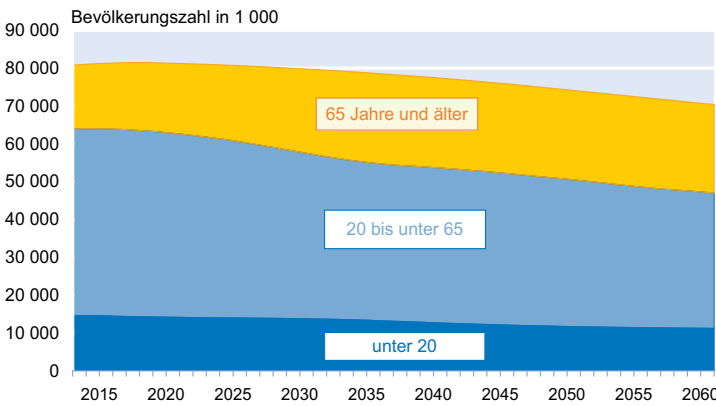
Wolfgang Gründinger, der Sprecher der Stiftung für die Rechte zukünftiger Generationen.

Quelle: Schwäbische Zeitung, 04.02.2016

1. Erklären Sie die Entwicklung der Geburten- und Sterberate.
2. Beschreiben Sie die Auswirkungen auf die Struktur der Bevölkerung.



Bevölkerungszahl und Altersstruktur in Deutschland 2013–2060
(Basisvariante)



Quelle: ifo Schnelldienst 22/2014 67 Jg. 27.11.2014

Bomsdorf, E./Winkelhausen, J.: Der demografische Wandel bleibt ungebrochen – trotz höherer Zuwanderung.

1. Beschreiben Sie das Schaubild.
2. Erarbeiten Sie aus dem Schaubild die Verteilung der Altersgruppen.
3. Diskutieren Sie, welche Auswirkungen sich für die Gesellschaft und die Wirtschaft ergeben.



1. Beschreiben Sie die Karikatur.
2. Interpretieren Sie die Karikatur.



Die altersmäßige Struktur der Gesellschaft ist im Hinblick auf die soziale Sicherung von großer Bedeutung. Für die Erwerbstätigen kann dies zu steigenden Sozialversicherungsbeiträgen führen. Für Rentempfänger muss unter Umständen das Rentenniveau gesenkt werden.



Erklären Sie die Funktionsweise des Generationenvertrages.



KOM – Rollenspiel-Generationenkonflikt am Beispiel der Rente

Das Rollenspiel ist eine sehr häufig eingesetzte Methode im handlungsorientierten Unterricht.

Inhalt des Rollenspiels ist die Simulation von realen Verhältnissen und Verhaltensweisen. Alltagssituationen, Probleme oder Konflikte werden dabei im Rollenspiel nachempfunden oder vorausschauend bearbeitet. Durch die Verbindung von Lebenswirklichkeit mit spielerischem Handeln ist es möglich, im Rollenspiel Fragestellungen zu betrachten, die über das einzelne Unterrichtsfach hinausgehen.

Der einzelne Spieler schlüpft dabei in eine Rolle, die in jeder Gesellschaft spezifisch vordefiniert ist (Kind, Jugendlicher, Erwachsener, Unternehmer, Lehrer, Gemeinderat etc.). Dadurch können Einstellungen und Verhaltensweisen verdeutlicht und Ansatzpunkte für Veränderungen aufgezeigt werden. Dabei ist zu beachten, dass ein Mensch häufig mehrere Rollen zu übernehmen hat, z. B. als Erwachsener die Rolle des Vaters, des Arbeitskollegen und des Ehemanns. Von diesen Rollenträgern wird ein bestimmtes Verhalten erwartet (ein Politiker hat z. B. integer zu sein und soll sich für das Allgemeinwohl einsetzen).

Sie sollen in Ihrer Klasse ein Rollenspiel durchführen zum Thema „Die Rente wird zu einem Generationenkonflikt“.

Verortung/Initiative:

Die Kanzlerin hat Vertreter aus verschiedenen Gesellschaftsbereichen zu einem „runden Tisch“ (Diskussionsrunde mit Experten) ins Kanzleramt eingeladen. Gegenstand der Beratung ist die Frage, ob der Rentenbeitrag (derzeit 19,9 Prozent und je zur Hälfte von Arbeitnehmer und